Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 12

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er schrie um so schrecklicher, da das Ungeheuer fortwährend ruckweise an ihm riß und zerrte. Endlich, nachdem genug Windlichter auf dem Platze waren, wurde der Führer der Gemeinde glücklich aus dem Schlamm gezogen, und das Mitleid seiner Untergebenen war groß und ihr Zorn über den Urheber noch größer.

Dieser Urheber aber war des neuen Untervogts eigene Geiß, ein bekanntes, ehrhaftes Tier, welches, den Meister verkennend, einen nächtlichen Ruhestörer zurechtzuweisen geglaubt, sich aber in diesem an sich löblichen Bestreben, mit dem Hälsling im Schuhringgen des Schneiders verwickelt hatte. Nun begab sich aber, daß der letztere seine Geiß nicht mehr als die seinige anerkennen wollte, sondern steif und fest behauptete, er hab's längst bemerkt, sie sei eigentlich keine Geiß, sondern eine böswillige Hexe, welche malefizisch bestraft werden müsse, weswegen er die Gerichtsschöffen einlade, mit ihm ins Haus zu treten, um den Handel gleich abzutun. Das geschah denn auch, und die arme Geiß ward verurteilt, unverzüglich und mit demselben Hälsling gehangen zu werden, womit sie des Untervogts silbernen Schuhringgen umwickelt und beeinträchtigt habe.

Trotz der Protestation der Meisterin, welche das Dorfgericht für betrunken erklärte, wurde der Spruch noch vor der Morgendämmerung durch den Dorfwächter vollzogen, der zum Galgen den nächsten Birnbaum wählte. Als die Delinquentin zu lange zappelte und nicht verenden wollte, hing sich ihr der Untervogt in eigener Person an die Beine, und die Gerichtssässen hingen sich an den Untervogt und die Gemeindeangehörigen an die Gerichtssässen, bis der Hälsling nachgab und halb Erlenbach mit der gehenkten Geiß sich auf dem Sumpfboden herumwälzte.

Warum die Küsnachter „Fleischbrühesser" heißen.

Vor vielen, vielen Jahren fuhr einmal das Küsnachter Marktschiff von Zürich heim. Es war ein schwüler Sommerabend, und im Badenerloch wurde ein tüchtig Donnerwetter gebraut. Und wie dort der Himmel voll Dunst und Dampf, so war der Nachen voll Rind- und Kalbfleisch, das der Schiffmann, zu Schreck und Schaden der Küsnachter Metzger in der Stadt gekauft, um es in Küsnacht gegen guten Profit an den Mann zu bringen. Der Sturm aber erwischte das Schiff schon im Traubenberg und trieb es auf weißen Wellen dem Küsnachter Horn zu, in dessen Nähe es überschlug und seinen ganzen Inhalt, mit Ausnahme der Schiffleute, die sich durch Schwimmen ans nahe Ufer retteten, in den bodenlosen Trichter leerte. Hierauf seien, erzählen die Dorfmetzger noch heutigen Tages, die Küsnachter mit Schöpfeimern und Suppenschüsseln ans Wasser gelaufen, um sich mindestens die Brühe zu holen, da das Fleisch verloren gewesen.

Bücherschau.

Das goldene Buch der Anekdoten. Kleine Charakterbilder aus dem Leben berühmter Männer und Frauen. Gesammelt und eingeleitet von **Wilhelm Büring.** Leipzig, Hesse & Becker Verlag. 416 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 3.60.

Ein sehr unterhaltsames ergötzliches Buch, an dem jeder seine Freude haben kann. Aus allen Zeiten treten in diesen geistwitzigen Geschichtchen die Führer der Menschheit, in ihrer Größe und ihren Schwächen, den Lesern nahe. Da zeigt sich dann, daß frühere Zeitalter (in dem Buche sind vertreten: die alte Welt, Renaissance, Barock, Rokoko, klassische Zeit usw.) stärkere Originale hatte als unser Jahrhundert der Technik und der Maschine. Der Herausgeber hat in seiner scharfsichtigen Einleitung das Wesen der Anekdote durch treffende Ausführungen veranschaulicht. Wir merken gar bald, daß es bei großen Persönlichkeiten ähnlich ist wie bei Gemälden, man darf nicht zu nahe herantreten. Jedenfalls kommt der Leser auf die Kosten, denn hier wird ein echtes Anekdotenbuch dargeboten, das den Wert des geharnischten Lachens ins rechte Licht stellt.

Friedrich Donauer: Scipio Africanus. Kampf um das Mittelmeer. Mit vier farbigen Bildern von Eduard Winkler. 176 Seiten. Oktav. Mit mehrfarbigem Offsetumschlag. Halbleinen Fr. 6.—. Für 10- bis 15jährige. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Geschichtskenntnis gilt von jeher als wesentlicher Bestandteil der Bildung. Sie allein vermittelt der Gegenwart die Erfahrungen vergangener Generationen und weitet den Blick in die Zukunft. Deshalb ist es wichtig, der technikbegeisterten Jugend von heute markante Geschichtsepochen in erzählender Form zu übermitteln. Dieser Aufgabe hat Donauer sein literarisches Schaffen gewidmet. Die Schilderung Donauers ist hinreißend und läßt den Leser nicht zu Atem kommen. Wir wüßten der männlichen Jugend keine bildendere Lektüre als dieses Buch.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.